Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 9

Artikel: Der erste Schultag

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Weg alles Glases gegangen sind. « A la guerre, comme à la guerre », sagt der Franzose, und es wird nicht die einzige Unannehmlichkeit sein, die unsere Expedition dort unten zu überwinden haben wird.

Auch von den übrigen durch Vermittlung des Roten Kreuzes nach dem Kriegsschauplatz abgegangenen Aerzten haben wir gute Nachrichten erhalten, sie haben alle lehrreiche und wertvolle Beschäftigung gefunden. Infolge des Waffenstillstandes und des Erlahmens der kriegerischen Tätigkeit scheint nun der Mangel an Aerzten gehoben zu sein, denn wir erhielten endlich durch unsern Schweizer Konsul Vögeli in Belgrad die Nachricht, daß nunmehr keine fremden Aerzte mehr benötigt würden.

Jedenfalls hat die Schweiz zur Linderung des großen Kriegselendes im Balkan ihr Wesentliches beigesteuert und die vom Roten Kreuz angestellte Sammlung hat reichliche Früchte getragen.

Der erste Schultag.

Nur noch drei Tage, nur noch zwei und nur noch einen Tag — morgen geht es in die Schule. In der Kinderstube steht alles schon seit einigen Wochen im Zeichen des ersten Schultages. Die alten lieben Spielsachen verlieren täglich an Ansehen. Immer wieder wird die neue Schulmappe herausgeholt und heimlich aufgeschnallt, der Federkasten aufgeklappt und sein Inhalt mit sehnsüchtigen Blicken betrachtet. Ja, könnte man nur erst zur Schule gehen!

Früher als sonst erwacht das kleine Menschenkind am letzten Morgen. Die Erwartung und die Angst, zu spät zu kommen, lassen den sonst so angenehmen Morgenimbiß wie ein Hindernis empfinden. Endlich ist alles fertig, die Mappe gepackt, die Frühstücksdose gefüllt. Nun geht es hinaus — den ersten Weg zur Schule. Was die Schule ist, weiß keines von ihnen. Ganz früher hatte sich jedes bei dem Wort „Schule" ein besonderes Bild zurechtgebaut und jeder sein Größtes hineingewoben, je nachdem wie er es erlebt. Diesem, der auf einer Mühle groß geworden, zwischen Rädern und Sägen, war die Schule ein Sägewerk mit großen, großen Rädern und breiten langen Treibriemen; jenes denkt sie sich wie einen bunten Kaufladen, ein anderer wie eine Kirche. Wohl hatten sie später ihren Begriff korrigiert; teilweise ganz still, ohne daß ein anderer es merkte, teilweise hatten sie ihre Gedanken verraten und waren lachend aufgeklärt worden. Aber was die Geschwister und Erwachsenen ihnen von der Schule erzählten, verstanden sie auch nicht. Ein Rätsel war ihnen die Schule, heute sollten sie es lösen, und heute sollten sie aufgenommen werden in die große Zunft der Schulkinder und damit deutlich aus der Reihe der ganz Kleinen gestrichen werden. Welch ein wichtiger Tag! Vielleicht ist er für manchen doch zu schwer; daß er ihn nicht ohne Tränen tragen kann. Dieser hier im blauen Kittel hält die Hand seiner Mutter so krampfhaft fest und je näher er dem großen, roten, kalten Schulhause kommt, desto zögernder werden seine Schritte, als zerrte ihn etwas und zög ihn Unsichtbares zurück. Sind es die glückliche Sorglosigkeit und die unbegrenzte Freiheit, die hier Abschied nehmen? Nun steht er unter all den Neulingen, aber Mutter ist noch neben ihm. Der Lehrer ruft die Namen auf und steckt mit bürokratischer Gleichmäßigkeit jeden auf seinen Platz. — Hatte nicht Vater kürzlich im Zorn gesagt: „Warte nur, in der Schule gibt's viel Schläge!" Aengstlich sieht der Kleine den Lehrer an: jetzt ruft er seinen Namen auf, ihm ist, als würge ihn etwas an der Kehle, der Mann vor ihm wächst ihm

ins riesenhafte, die Hand, die sich nach ihm ausstreckt, ungeheuer groß. Da klammert er sich an seine Mutter, schreit: „Mutter ich will mit!“ Wer hat schon einmal in einem großen Schulgebäude das Weinen all der Kleinen gehört, wenn sie zum ersten Mal zur Schule gehen. Wer hat schon einmal die Mütter gesehen, wenn sie von der Weggenossenschaft zurückkehren, die sie ihrem Aeltesten oder gar dem Nesthöckchen geleistet haben!

Nun sind alle untergebracht und falten eingeschüchtert die Hände. Einige Mutige und Sichere gucken sich manchmal leise nach der Seite um, wo die oberste Bank ist, dort möchten sie hin. Bald fängt dann auch das geistige Exerzieren an, gleich in der ersten Stunde: 1 + 1 = 2, oder: das ist ein i. Das ist ein Sprung, in den sich das Kind nicht gleich hineindenken kann. Sonst stand es auf, wenn es ausgeschlafen hatte, es aß und trank, wenn es Hunger und Durst fühlte, es spielte, wenn die Lust ihm kam, es legte sich nieder, wenn es müde war, ging oder lief, plauderte oder schwieg, wie es ihm beliebte. Mit einem Schlage ist alles verändert.

Von nun an heißt es: „Du mußt! Du mußt zur bestimmten Zeit aufstehen, mußt dich stellen und setzen, sprechen und schweigen, wie man dir befiehlt.“ Das ist dem Kinde alles so neu, so eigenartig. Die Schule hat in die Kinderwelt gegriffen ohne Rücksicht auf ihr Objekt. Die Schule drängt sich zwischen Eltern und Kind und verlangt das Kind für sich. Der Ernst des Lebens pocht an die jungen Türen. Die Erzieher fangen an, zu arbeiten, Eltern und Schule um die Wette. Aber es muß vorsichtig geschehen, daß wir nicht hart an Schranken stoßen. Rücksichtslos nach unserm Sinne können wir die Kinder nicht formen. Die Natur fordert ihr Anteil für sich und gräbt es mit unauslöschlichen Schriftzügen ein, die von Erziehern mit Prometheusneigungen nicht verwischt, höchstens verbogen werden könnten. Wer weiß, wie weit die Verartung und die ersten Lebensjahre den Menschen bereits bestimmt haben, wenn er die Schulstube zum ersten Male betritt. Je mehr wir den Menschen als ein Naturwesen wie alle andern aufzufassen uns gezwungen sehen, um so mehr werden wir auch genötigt sein, dieselbe Starrheit in seinem Wesen, die alles Lebende aufweist, anzunehmen und die Macht der Erziehung auf sekundäre Aenderungen und Bildungen zu reduzieren. Das „individuelle Rohmaterial der kindlichen Seele ist bereits durch Vererbung von Eltern und Voreltern qualitativ von vornherein gegeben. Die Erziehung hat die schöne Aufgabe, dasselbe durch intellektuelle Belehrung und moralische Erziehung, also durch Anpassung zur reichen Blüte zu entwickeln.“

Wohl legen Elternhoffnungen in ein Kind das Größte; jedoch wenn's die Natur nicht gab, bleibt's immer ein erfolglos Wünschen und Menschenkunst vermag kein Fundament zu legen. Das ist ein großes Glück, sonst könnten aus den Kindern Richter werden, die gegen ihre Eltern einst Anklage erheben und sagen: „Weh' über Euch, daß ihr mich so geschaffen habt!“ („Das deutsche Rote Kreuz“.)

XV. Hülfslehrertag für den Kanton Bern und benachbarte Kantone.

Dieser Hülfslehrertag findet am 25. Mai 1913 in Solothurn statt.

Nähere Mitteilungen betreffend das Tagesprogramm folgen in der nächsten Nummer des „Roten Kreuzes“. Die Einladungszirkulare werden demnächst an die Sektionsvorstände zur Abgabe an die Hülfslehrer gesandt. Allfällig fehlende Zirkulare können bei Hrn. D. Meier, Präsident des Samaritervereins Bern (Gerbergasse 13), reklamiert werden.